

Calmer Wochenblatt

№ 58.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 11. März 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Krägerl. Wf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsverf. 1/4 Jährl. Wf. 1.50. Im Fernvertrieb 2.00. Bestellg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Leonberg 10. März. Für das hier beim letzten Pferdemarkt stehen gebliebene Pferd wurden bei der öffentlichen Versteigerung 800 M. Erlöst. Nach Verlauf eines Jahres wird, wenn sich der Besitzer des Pferdes nicht noch meldet, die Erlöste Summe dem Wirt Schmauder ausgefolgt werden.

Stuttgart 10. März. Der Landtag soll bei seinem Wiederzusammentritt, den Nachtragsetat zum Vollzug der Volksschulnovelle erledigen; geraume Zeit wird dann die Beratung der Bauordnung in Anspruch nehmen. Außerdem sind lt. Schwäb. Merkur, die Beamtengefeßnovelle, die beiden Nachtragsetats für die Lehrerbildungsanstalten und den Bau einer zweiten Donaubrücke, sowie die Denkschrift über die Verlegung bzw. Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule zu erledigen. Gesetzesentwürfe liegen vor für das Gerichtsvollzieherwesen, den Reservefonds der Staatseisenbahnen, die Abänderung der Feuerlöschordnung, und für die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte.

Stuttgart 10. März. Der katholische Gesellenverein feiert am 5. Juni ds. Js. sein goldenes Jubiläum. Aus diesem Anlaß ist ein Festgottesdienst in der Marienkirche vorgesehen, bei der Bischof Dr. v. Keppler die Festpredigt halten wird. Ein Festakt im Gesellenhaus und ein Festessen im Europäischen Hof schließen sich an, worauf das Festbankett in der Wiederhalle abgehalten wird. Die katholischen Gesellenvereine unseres Landes und über dessen Grenzen hinaus werden zu diesem Ehrentage des Brudervereins Stuttgart Abordnungen entsenden.

Münster D.-A. Cannstatt 10. März. Den Metzger Hugo Riehle, gebürtig von Fellbach, seit einigen Jahren hier ansässig, ereilte vorgestern auf der elektrischen Bahn in Stuttgart ein schweres Unglück. Er hatte einen Hund bei sich, der hinter dem Wagen herlief, als aber das Tier nicht mehr sichtbar wurde, beugte sich Riehle auf dem Trittbrett hinaus, um rückwärts zu schauen, da machte der Wagen plötzlich eine Kurve und der Unglückliche stürzte hinaus. Er schlug den Kopf an einen Randstein, sodaß er einen Schädelbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tübingen 10. März. Sechs hiesige Corpsstudenten (Vorussen) haben gestern eine Nachenfahrt nach Heidelberg in zwei wohl verproviantierten Nachen angetreten. Es dürfte wohl nicht so schnell gehen bis sie um die unzähligen Wehre herum in die Rufensstadt kommen.

Uhingen D.-A. Göppingen 10. März. Gestern vormittag wurde auf dem Detinger'schen Bauplatz an der Landstraße gegen Faurndau ein interessanter und für die hiesige Ortsgeschichte sehr bedeutender Altertumsfund gemacht. Beim Ausheben der Baugrube stieß man in 0,70 Meter Tiefe auf drei von West nach Ost gelagerte Skelette, bei denen ein unzweifelhaft alemannisches Langschwert lag. Es ist zu hoffen, daß bei der Fortsetzung der Arbeiten und bei der späteren Bebauung des anstößenden Terrains sich noch weitere Funde ergeben, die die Vermutung bestätigen würden, daß hier alemannische Reihengräber angeschnitten wurden. Es wäre damit erwiesen, daß Uhingen, was übrigens auch sein Name erkennen läßt, schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung von unseren altdeutschen Vorfahren

befiedelt war. Daß es auch römische Spuren aufzuweisen hat, ist ja schon länger bekannt.

Ravensburg 10. März. Die zwei sog. Geldwechsler, die in Stuttgart und in anderen Städten es verstanden, die in Zahlung gegebenen Geldstücke samt dem Wechselgeld an sich zu bringen, trieben auch hier ihr Unwesen. Es gelang aber der hiesigen Polizei, einen davon dingfest zu machen und von dem zweiten den Namen festzustellen. Die Betrüger scheinen auch größere Plätze wie St. Moritz, Basel, Bern, Konstanz, St. Gallen für ihr unsauberes Handwerk aufgesucht zu haben.

Mertissen 10. März. Bei der heuer in unserem Bezirk stattgefundenen Musterung der Rekruten stellte sich auch ein strammer Rekrut, Georg Hoffer von Unterroth. Er mißt 104 Zentimeter und wiegt 18 Kilogramm. Hoffer ist vollständig — geistig und körperlich — normal entwickelt. Seine Schwestern sind alle groß und stark, während er und seine Brüder alle etwas zu kurz geraten sind. Der kleinste ist jedoch der stets heitere „Georg.“

Baden-Baden 9. März. Ende April oder Anfang Mai wird das neue Luftschiff des Grafen Zeppelin, „Z. 4“ eine Fahrt von Friedrichshafen nach Baden-Baden unternehmen, an der, wie man erfährt, auch der deutsche Kronprinz und 25 bereits geladene Gäste teilnehmen sollen. Der Kronprinz hat seine Teilnahme ausdrücklich zugesagt.

Wiesbaden 8. März. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern Abend in Mainz ein Falschmünzerehepaar, das aus Frankfurt stammt und in Mainz seine Werkstätte hatte. Hier gab es schon seit längerer Zeit das falsche Geld aus. Es sind Zweimarkstücke mit

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Ganz sonderbar war es ihm zumute geworden; so traurig, zugleich vorwurfsvoll hatte sie ihn dabei angesehen und mit völlig brechender Stimme gesagt:

„Weißt, Vaterl, wenn du nur ein klein bißl Lieb für mich hast, so rede mit mehr von der Geschichte. Ins Kloster geh ich mit mehr zurück, denn die frommen Frauen dulden ein solch geringes Dirndl, das sich von einem Burschen am Tanzboden vor allen Leuten hat Herzen lassen, mit mehr in ihrer Mitt, und sie tun auch recht daran. So bleib ich halt bei dir im Raintalerhof und verpfleg dich, bis du deine Gesundheit wieder hast und später, da werd ich schon einmal ans Freien denken, vielleicht bekomm ich einen Witwer, der Kinder hat und dem meine stille Art nit zuwider ist. Einen jungen Burschen will ich nimmermehr.“

Raintaler hatte seinen Blick zur Seite gewendet, er schämte sich, vor seinem Kinde erröten zu müssen, denn er hatte doch eigentlich den Vorfall auf dem Tanzboden herbeigeführt.

Der Winter verfloß still und einsörmig. Tag für Tag saß der Raintaler am Fenster und starrte in die stummernde, wie demantbesäte Landschaft hinaus. Allüberall, wohin das Auge fiel, streifte es auf glitzerndes Weiß, nur Schnee und Eis in Nähe und Ferne, nur großes ernstes Schweigen. Bis zu den tiefgelegensten Almen herab trugen die Berge ihre flockigen Schneehauben und die Zugspitze schaute wie ein riesenhafter Eisblock aus dem grotesken Wolkengebilde hervor.

„Eine Kälte hats, die fast nit zum Aushalten ist!“ murrte der Raintaler gegen die Bitterung an. „Gerade wie wann wir mitten im Winter drinnen wären, und es naht doch schon die Lenzzeit.“

In der Tat zeigte der Jahreskalender den 20. März.

„Immerfort darf man das teure Buchenholz in den Ofen feuern und die Wärm hat doch keinen Bestand! Die Sonne dürst sich auch bald ein bißl auf ihre Schuldigkeit besinnen. Niemand von den Nachbarsleuten und der ganzen Freundschaft dazu findet den Weg zum Raintaler herauf; es ist grad so, wie wenn man schon in die Erd eingegraben wäre; und kommt doch manchmal einer ein bißl auf den Heimgarten zu, so denkt er halt darauf, daß er den Raintaler auch wieder einmal, bei Gelegenheit, brauchen könnt und die helllichte Schadenfreude schaut den Tröpfen aus den Augen, weil ich keinen Fuß mehr rühren kann und alleweil hinterm Ofen hocken muß. Gundi, Gundi, da komm herein und bring aus meinem Wandtschränkel das neue Kartenspiel mit. Heut wollen wir karteln miteinander!“

„O nein, Vater, das Kartenspiel ist ein gottloses Spiel und ich verstehs auch nit“, wehrte sie ängstlich ab.

„Das tut nichts. Ich bring dirs bei und ich will einen Zeitvertreib haben. Das Vergnügen möcht ich kennen, das bei dir nit gottlos wär. Das Tanzen ist eine schwere Sünd, das Jagern ist eine Sünd, das Kartenspielen ist eine Sünd, und das Buffen, das ist gar die allerhöchste Sünd, red Dirndl, was bleibt einem nachher noch vom Leben übrig? Schick mir den Breitmoser Sepp in die Stuben herein, wenn er mit den Rössern fertig ist. Derselbige versteht das Kartenspiel, der hat in einem Viertelfündchen schon oft seinen ganzen Ziellohn verkartelt, oder wenn's gut für ihn gegangen ist, einen Hunderter gewonnen.“

Eine helle Blutwelle färbte Gundis Antlitz zartrosig.

„Der Breitmoser Sepp, Vaterl?“ fragte sie erschrocken, „nein, das geht nit an, dann spiel ich viel lieber selber mit dem Vater“, wendete sie stolz ein. „Eine solche Vertraulichkeit des Bauern mit dem Obernecht darf nit sein in einem richtigen Hof, da verliert der Vater an seinem Respekt und Ansehen. Der Bursch redet ohnedem so vertraulich zu mir;

dem Bildnis Kaiser Wilhelm II und des Königs Otto von Bayern mit der Jahreszahl 1904 und den Münzzeichen A.

Frankfurt a. M. 10. März. Ein hiesiger Tagelöhner, der ein Strafmandat über 30 M erhalten hatte, weil er auf der Straße ein Hoch auf das Wahlrecht ausgebracht hatte und dagegen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, wurde heute vom Schöffengericht freigesprochen, weil grober Unfug nicht vorliege und nach den bisherigen Erfahrungen in dem Ausbringen eines Hochs auf das Wahlrecht eine Belästigung des Publikums nicht zu erblicken sei.

Berlin 10. März. (Reichstag.) Am Bundesratsstisch: Staatssekretär Krätke. Die zweite Lesung des Postetats wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt. Zubeil (Soz.): Trotz des erheblich vermehrten Verkehrs ist die Zahl der Beamten, namentlich der Unterbeamten, noch verringert worden. Ungeheuerlich und brutal ist das Vorgehen der Verwaltung gegen den Vorsitzenden des Assistentenverbandes. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Maßregelung des Vorsitzenden des Telegraphenarbeiterverbandes. Am schlimmsten aber ist die Verwendung von Unterbeamten zu dem unsauberen Zweck, die Kollegen zu überwachen. (Der Präsident rügt den Ausdruck.) In Kassel wird ein ungewöhnlicher Druck auf die Unterbeamten ausgeübt, sich dem Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie anzuschließen. In Kassel und anderen Orten wird bei den Wahlen ein unerhörter Druck auf die Unterbeamten ausgeübt. Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder im Postbetrieb muß unterbleiben. Abg. Dröschner (kons.): Die Postverwaltung kommt den billigen Wünschen der Beamten nach Möglichkeit entgegen. Es ist deshalb nicht richtig, die Begehrlichkeit der Beamten immer nur noch anzustacheln. Es ist anzuerkennen, daß beim diesjährigen Etat gespart worden ist. Wir dürfen uns aber nicht nur von der Sparbarkeit allein leiten lassen. Vereinfachungen sind möglich, aber die Grenze dafür ist da, wo die Verkehrsfeindlichkeit anfängt. Den Kabelverbindungen über See ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Raden (Ztr.): Erfreulich ist die sparsame Ansetzung des Etats. Wir werden verschiedene Wünsche früherer Jahre wiederholen z. B. Reform der fürslichen Portofreiheit, Sonntagsruhe im Postzeitungswesen usw. Die völlige Beseitigung des Pauschalsystems bei der Telephonie läßt sich nicht durchführen. Gegen einen ständigen Beirat haben wir nichts einzuwenden. Für die Post wünschen wir einen weit ausschauenden Geist, der dem Verkehr

nichts nachgibt, sondern ihn fördert. Staatssekretär Krätke: Der letzte Appell war nicht nötig. Wir fördern den Verkehr nach Möglichkeit, aber auch finanzielle Rücksichten sprechen mit. Auch andere Länder denken nicht an Herabsetzung des Portos. Ich habe mich mit meiner Verwaltung in die allgemeine Politik des Reichskanzlers einzufügen. Nach dieser sollen keine neuen Stellen geschaffen werden. Das Postzeitungswesen wird durch eine Novelle zum Postgesetz geregelt werden. Auf eine Reihe von Einzelheiten kann ich nicht eingehen. Ich will nun feststellen, was unsere Beamten und Arbeiter vor unnötiger Aufregung schützen wird: In Kassel gehören nach amtlicher Auskunft nur verhältnismäßig wenig Postbeamte dem Reichsverbande an. Offenbar hat also die Oberpostdirektion darnach keine diesbezügliche Propaganda betrieben. Bed (ntl.): Wie schlecht die Beförderungsverhältnisse sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Postpraktikanten ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert haben. Für den Weltpostverkehr sollte bei den Nachbarländern ein Zwischenporto eingeführt werden. Unter einer Verpachtung der Post würde Handel und Wandel schwer leiden. Hinsichtlich der Portofreiheit hätten wir noch mancherlei Wünsche. Abg. Linz (Reichsp.): Wir verlangen im Interesse der Sparbarkeit eine Neuregelung der Reise- und Tagelder und eine Einschränkung der Dienstreisen. Eine Differenzierung des Wohnungsgeldzuschusses für Reichs- und Staatsbeamte ist aus politischen und wirtschaftlichen Gründen unmöglich. Abg. Seyda (Pole): Die Beamten müssen die Sprache der Bevölkerung kennen, mit der sie zu tun haben. Staatssekretär Krätke: Ich halte meine vorjährige Behauptung aufrecht, daß wir nach der politischen Gesinnung der Beamten nicht fragen. Die Beamten in Rattowitz haben wir nur versetzt, weil wir sie für den Ort nicht geeignet hielten. Stockungen im Dienstbetrieb treten nach Versetzungen nicht auf. Von einem ständigen Beirat verspreche ich mir, wie gesagt, nichts. Abg. Werner (Resp.): Ueber die Beförderung in Groß-Berlin klagt man immer mehr wegen ihrer Verspätung. Für Unterbeamte muß mehr getan werden. Darauf wird das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und die Resolution auf Einsetzung eines Postbeirats abgelehnt. Nach Erledigung einiger weiterer Titel wird die Weiterberatung auf Freitag nachmittag 1 Uhr vertagt. Vorher: Interpellation wegen Verhinderung des Treptower Spaziergangs.

Bremerhafen 10. März. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II“ des Norddeutschen Lloyd, der mit dem Kaiser eine zweitägige Fahrt nach der norwegischen Küste antritt, ging

gestern vormittag auf der hiesigen Rheide vor Anker. Gestern nachmittag trafen Prinz Heinrich, der Großherzog von Oldenburg und die übrigen Gäste, annähernd 100, ein und wurden auf dem Dampfer übergesetzt. Beim Souper toastete der Großherzog von Oldenburg auf den Norddeutschen Lloyd.

Paris 10. März. Rougier stieg gestern nachmittag in Monaco vor einer zahlreichen Zuschauermenge bei schönem Wetter auf. Er erreichte, über das Meer hinweggehend, Kap Martin, wo er landete und sich bis zu 1000 Meter Höhe erhob. Er überflog den Col de la Turbie und flog um den Pic du chien, ein 900 Meter hohes Gebirgsplateau. Nach 29 Minuten landete er wieder auf dem Quai von Monaco.

Graz. Peter Rosegger veröffentlicht in der „Tagespost“ aus Anlaß der Zeichnung des 1000. „Bausteines“ (ein Baustein 2000 Kronen) für deutsche Schulen in fremdsprachlicher Umgebung eine Erklärung, in der es zum Schlusse heißt: „Somit betrachte ich meine Aufgabe für gelöst und überlasse das Werk dem Deutschen Schulverein, an den man sich von jetzt ab in allem, was diese Sammlung betrifft, wenden möge. Mit dem Erfolg ist die Opferfreudigkeit noch gewachsen und ich bin der Zuversicht, die vom Deutschen Schulverein fortgeführte Sammlung wird weit in die dritte Million hineingehen. Tiefbewegt drängt es mich, allen jenen Mitwirkenden zu danken, die sich für das nationale Werk zusammengeschlossen haben.“

Wien 9. März. Es wird hier sehr bemerkt, daß der von St. Petersburg durchreisende Zar Ferdinand Wien verlassen hat, ohne den Kaiser gesprochen zu haben. Es war nämlich zum dritten Mal, seit er König ist, daß er Wien berührte, ohne sich dem Kaiser in seiner neuen Würde vorzustellen. Dagegen ist die bevorstehende Staatsvisite des bulgarischen Königs und seiner Gemahlin in Belgrad ziemlich sicher.

Bermischtes.

Luftschiff und Aviatik. Aus Mannheim wird gemeldet, daß das Schütte'sche Luftschiff auf der Lanz'schen Werft in einigen Wochen fertiggestellt sein wird. Die ersten Aufstiege sollen im April stattfinden. Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat der Senat eine besondere Kommission eingesetzt, um den Interessenten für die Errichtung einer Luftschiffhalle in Hamburg eine dauernde Fühlungnahme mit den staatlichen Instanzen zu ermöglichen. — Der Rutenberg-Ballon wurde, nachdem er bei Hamburg einige gelungene Aufstiege bei prächtigem Wetter unternommen hatte, auf einer neuen

das will mir gar nit recht gefallen und er geht mir auch alleweil auf Schritt und Tritt nach.“

„Aber schaffen tut er, aufs Zeug schaut er und brauchbar ist er auch“, gab der Bauer boshaft zur Antwort. „Wenn der Sirt schon nit sein kann, deswegen brauchst doch kein übergebliebenes Dirndel werden. Ich konnts dem Sepp gar nit verübeln, wenn er ein Aug auf dich hält. Der Raintalerhof, der ist nicht zu verachten und der eine macht sich eine Ehr daraus, aus demselben, was ein anderer wegwirft.“

„Bater!“ rief sie erzürnt und sprühenden Auges, „red' nit mehr von der Sach, die Du verschuldet hast, und die mir nachgeht, so lange ich leb! Der Bursch, der Sirt, hat nichts wissen wollen von mir, du allein hast ihm aufgeredet, zu der schändlichen Schicht und mich tustt noch allweil plagen damit! Der Sirt war in seinem Recht und ich selber hab Respekt vor ihm, und mit Gram und Herzeleid denke ich daran, daß der Bursch meinetwegen mit seinen Eltern in Streit und Unfrieden gekommen ist und dazu auch noch sein Dirndel so jäh verlieren hat müssen. Schau Vater, der Bursch, der hat eine Schneid und eine Ehr und ein Gefühl gehabt, der hat auf Geld und Gut nit aufgepaßt, und hat alle zusammen stehen lassen, und ist fort in die Welt hinaus. Der Bursch gefällt mir noch heutigen Tages und all mein Lebtag werd ich nit auf ihn vergessen! Doch mit dem Breitmosersepp, mit dem hats gute Weil. Dem sein Sinn steht aufs Geld und auf die schöne Sach, das Dirndel selber ist ihm einerlei, dem taugt eine Stalldirn gerade so, wie die Großbauerntochter, die Gundi. Beim Sirt wars umgekehrt, der hats ernst genommen mit seinem armen Dirndel, er hat es geheiratet, und die reiche Großbauerntochter stehen lassen.“

„Du redest ihm auch noch das Wort, dem Hallodri dem Schlechten“, lachte Raintaler zornig auf. „Ein Leben war im Hof und ich war ein gesunder Mann, wenn er so gewollt hätte, wie ich wollte. Gerad gegiffet genug hab ich mich, seit der Zeit, und der Zorn bringt mich zu früh in die Erden hinein! Der Bursch war mir ins Herz gewachsen, und den

Wendel hab ich all mein Lebtag um den Brachtburschen beneidet und ihm seinen Stolz nit vergönnt, und deswegen ist auch aus der Heiratsgeschichte nichts geworden. Und jetzt sei still mit dem Gered! Da setz dich her, wir karteln miteinander!“

Im Eifer des Gesprächs überhörten beide, daß die Türe inzwischen leise geöffnet wurde, daß der Breitmosersepp auf der Schwelle erschien, bei Kennung seines Namens sich jedoch lautlos wieder zurückzog und vor der Türe eine Weile lauschend verblieb. Somit war ihm kein Wort der Unterredung entgangen und Gundis abfälliges und geringschätzendes Urteil brachte ihn über alle Maßen in Zorn.

„Warte, du hoffärtige Dingin, du sollst den Breitmosersepp noch kennen lernen!“ Drohend erhob er die geballte Faust. „So ein Dirndel so ein schlechtes, auch noch eine Hoffahrt haben!“ Ein häßliches Lächeln entstellte sein frischgerötetes, nicht gerade unschönes, aber rohzügiges Gesicht. „Der andere, der dich vor den ganzen Leuten in ein Gerede gebracht hat, der gilt etwas und einer, der es ehrlich meint, der wird ausgespottet und verlacht. Dir will ich einen Tanz aufspielen, daß du all dein Lebtag keinen Hochzeiter mehr findest!“

Von Stunde an drängte er sich an den Bauern heran und bemühte sich, diesen durch allerlei Gefälligkeiten und Dienstleistungen für sich einzunehmen. Anstatt wie seither, seine freien Abendstunden und Sonntage bei ländlichen Vergnügungen im Tanzlokal oder bei Karten, Regel und Würfelenspiel zu verbringen, zog er sich von allem zurück, und widmete sich dem Bauern, den er stets aufzuheitern bestrebt blieb, indem er ihm allerlei Kurzweil verschaffte, ihm alle auf den benachbarten Höfen vorkommende Neuigkeiten und Dienstbotenzwiste hinterbrachte, oder auch über landwirtschaftliche Vorkommnisse und Verbesserungen mit dem Bauern sprach, wobei er aber klug genug war, sein eigenes Urteil stets dem des Herrn zu unterstellen oder sich jeglichen Urteils und jeder Meinung zu enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt durch starke Windstöße hinabgeschleudert und beim Aufprallen auf den Boden vollständig zerstört. Die drei an Bord befindlichen Passagieren konnten unverletzt die Gondel verlassen.

(Die Leibwache des Opernsängers Caruso.) Aus Newyork wird geschrieben: Es ist nicht leicht, ein berühmter Mann zu sein; und noch viel schwerer, ein berühmter Opernsänger zu sein. Ein solcher Unglücksrabe ist nicht nur den Angriffen der Steuerbehörde ausgesetzt, da sein Einkommen ständig in fünfzehn- bis zwanzigfacher Vergrößerung veröffentlicht wird, sondern er gibt auch, wie der Fall Caruso zeigt, den Mitbürgern, die sich von dem ehrlichen Gewerbe der Erpressung ernähren, Gelegenheit, aufsehenerregende Raubzüge zu unternehmen. Einigen Newyorkern Erpressern sind sicherlich die großen Gehälter die Caruso für sein Auftreten bezahlt, zu Kopf gestiegen. Sie haben darum in der etwas anfechtbaren Meinung, daß ihnen auch ein Teil davon gebühre, an Caruso das schlichte Ansuchen gestellt, ihnen unverzüglich 50 000 Dollar zu übersenden und setzten dabei menschenfreundlich hinzu, daß sie ihm sonst den Schädel einzuschlagen gedächten. Nun kann jemand ein großer Heldentenor sein, ohne doch ein großer Held im wirklichen Leben zu bleiben. Caruso scheint jedenfalls diese Eigenschaft nicht in hervorragendem Maße zu besitzen, denn er bekam es mit der Angst zu tun. Er war schrecklich aufgeregt über sein bevorstehendes Ende und wollte lieber die 50 000 Dollar opfern, die für ihn schließlich erschwinger sind, als sich derartigen immerhin unangenehmen Begegnungen mit Raubmördern aussetzen, die ihm diesen Brief geschrieben haben. Auf der Polizei, an die er sich um Hilfe gewandt hatte, wurde er nur mit Mühe dazu beredet, die 50 000 Dollar ruhig in seiner Bank liegen zu lassen und sie nicht an die Erpresser zu senden. Als Caruso einen Tag darauf wieder einen derartigen Brief erhielt, ver-

sprach ihm die Polizei, auf Grund des schriftlichen Materials die Erpresser auffindig zu machen, zumal bereits drei Dollarkönige ähnliche Erpresserbriefe erhalten hatten, die wie aus dem Vergleich der Handschriften hervorgeht, von denselben Leuten geschrieben waren. Caruso sollte ganz ruhig bleiben und den Verlauf der Dinge abwarten. Dies tat aber Caruso nicht. Zwar behielt er vernünftigerweise die 50 000 Dollar für sich, aber er traf alle Anstalten zur Sicherung seines Lebens. Er mietete sich kurz entschlossen eine Leibwache in Höhe von sechs Mann, die ihn ständig auf allen seinen Wegen begleiten und bewachen muß. Besonders bei seinen Einkäufen soll es recht spaßig zu sehen sein, wie zwei Männer ihn in den Laden begleiten, während die übrigen draußen Posto fassen, um das Heranschleichen von verdächtigen Gestalten überwachen zu können. Auch auf seinen Reisen sind sie ihm ständig zur Seite, wie sie ihn in der Wohnung und im Hotel umgeben. Ob diese scharfe Vorsichtsmaßregel unbedingt erforderlich war, ist noch nicht ganz sicher. Im Gegenteil, die Detektives dürften die überflüssigsten Wachmänner der Welt sein. Die Polizei ist nämlich den Abfassern der Erpresserbriefe bereits stark auf der Spur. Aus mehreren Einzelheiten, die in den Briefen an die Millionäre enthalten waren, geht nämlich hervor, daß es sich nur um ganz bestimmte Kreise handeln kann, in denen die Erpresser zu suchen sind. Und von diesen Leuten ist ein Raubanfall oder gar ein Mordanfall wenig zu befürchten. Man erzählt sogar schon, daß die ganze Angelegenheit der Erpresserbriefe nichts weiter als ein sehr übler Scherz ist, mit dem man den berühmten Operntenor, der als etwas hasenherzig bekannt ist, nur schrecken wollte. Die Erpresserbriefe an die dem Opernsänger befreundeten Millionäre sollen nur die Folie gebildet haben, um die Geschichte wahrscheinlicher zu machen. Der Scherz dürfte den

Urhebern, wenn man sie fast recht teuer zu stehen kommen. Caruso glaubt aber unentwegt noch an ein Attentat und hält sich immer noch seine "Leibgarde", über die in Theatern schon viel in Besen gespottet und gelacht wird.

Marktberichte.

Am 10. März. Der Ledermarkt wies eine Zufuhr von 33 000 Pfund auf. Davon waren 15 500 Pfund. Schmal- und Wildleder, 3918 Pfund. Lohgar- und Sohlleder, 3651 Pfund. Zeugleder, 333 Pfund. Kalbleder, 4400 Pfund. Schafleder, 5400 Pfund. gingen zurück. Die Zufuhr war schwächer als beim Herbstmarkt. Die Preise waren besser.

Gottesdienste.

Sonntag Judica. 13. März. Vom Turm 122. Pred'gt. 9 1/2 Uhr. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Pred'gt. Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern. Das Opfer ist für den Kirchenbau in Conweiler, Defanats Neuenbürg. bestimmt.
Donnerstag. 17. März. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Ros.
Samstag. 19. März. 6 1/2 Uhr: Beichtstube mit Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am Freitag, 18. März, vorm. 9-12 Uhr, findet die **Schlussprüfung** der landw. **Winterschule** im Rathaus in Leonberg statt. Die Vereinsmitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

Calw, 10. März 1910.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Boelter.

Reklameteil.

Kaiser-Otto Erbswurst schnell fertig, delikat u. nahrhaft.

Ämtliche und Privatanzeigen.

R. Grundbuchamt Calw.



Verkauf zweier Wohnhäuser und eines Baumgutes.

In der Nachlasssache der **† Sophie Weiß**, Wirts Witwe hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Geb. Nr. 284 1 a 72 qm 2stod. Wohnhaus mit gew. Keller, Stallung und Hofraum an der Altburgerstraße, Anschlag 12 000 M.

Geb. Nr. 282 u. A 1 a 91 qm 2stod. Wohnhaus mit 1stod. Hintergebäude und Hofraum allda nebst 1/2 an dem unter Geb. Nr. 283 befindlichen Keller, Anschlag 8000 M.

Parz. Nr. 2195 15 a 73 qm Baumacker auf dem Häsel, Anschlag 1 000 M. am **Montag, den 14. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr**, an dem hies. Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

Das Anwesen, Geb. Nr. 284, auf dem bisher eine gutgehende Wirtschaft betrieben wurde, eignet sich vermöge seiner guten und hervortretenden Lage zu jedem Geschäftsbetrieb.

Den 1. März 1910.

Grundbuch-Beamter:
Bez.-Notar Krayl.

Calw.

Brennholz-Verkauf



am **Montag, den 14. ds. Ms., vorm. 1/10 Uhr**, im Gasthaus zur „Schwanen“ hier aus Stadtwald Buchsbrunnen:

Reißholz: Km. 65 eichene, 5 buchene, 44 Nadelholz;
Reißig: geb. Wellen 400 eichene, 180 buchene, 1790 Nadelholz, 6 Flächenlose;
aus Kuckucksfelsen, Alzenberg und Hühneräcker:
7 Flächenlose Schlagraum und Reißig.

Gemeinderat.

Liebenzell.

Mein 3stodiges in bestem Zustand befindliches

Wohnhaus

in der Nähe des Rathauses setze ich aus freier Hand dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Friseur Walldorf.



Simmozheim.

Danksgiving.

Für die uns beim Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben Gattin und Mutter

Rosine Fuchs

allseitig erwiesene Teilnahme, insbesondere für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen und für die reichen Blumenspenden sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Bezirksobstbauverein Calw.

Am **Sonntag, den 13. März, nachmittags 2 1/2 Uhr**, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Dedensfronn eine Versammlung statt.

Tagesordnung: Vortrag und praktische Demonstration über Berechnung, Pflanzung und Schnitt der Obstbäume.

An demselben Tage in **Gehingen** im Gasthaus zum „Hirsch“ abends 6 Uhr: Vortrag über Obstbaumzucht im Allgemeinen.

Unsere Mitglieder, sowie alle Obstbaumfreunde von Dedensfronn, Gehingen und Umgebung werden zu zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.

Der Ausschuss.

Sozialdemokratischer Verein Calw.

Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet im J. Dreißigen Saal eine

öffentliche Versammlung

statt.

Thema: Liberalismus und Arbeiterschaft.

Referent: Herr **Otto Steinmayer** aus **Stuttgart.**

Hierzu ist jedermann, namentlich die Arbeiterschaft freundlich eingeladen.

Freie Diskussion.

Gesangbücher in großer Auswahl bei **Emil Georgii.**



Jungliberaler Verein Calw.

Am Samstag, den 12. März ds. Js., abends 8 Uhr, findet im Hotel „Waldborn“ ein Vortrag von Herrn. G. Mayer, Landschaftsmaler aus Stuttgart über

„Die heutige Lage Südafrikas unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Interessen und der deutschen Kolonialpolitik“

statt. Hiezu laden wir jedermann — auch Damen sind willkommen — freundlichst ein.

Der Vorstand.

Unteres Bad, Liebenzell.

Die Wirtschaft ist wieder eröffnet.

Samstag und Sonntag



Metzelsuppe.

Gesangbücher

in schöner Auswahl empfiehlt billigst

C. Bub, Buchbinder.

Station Teinach.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter im Auftrag des Sägmühlbesizers Friedrich Kirchherr, Station Teinach, am Donnerstag, den 17. März, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

6 vollständige Betten mit Bettladen und Strohhäcken, verschiedene kleinere und größere Tische und Stühle, 1 Mehltrug, 1 Badmude, 1 neuer Waschtisch, Kleiderkästen, 1 Waschmange, 1 Waschkünder, 1 Sport- und 1 Kinderwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Waschmaschine mit Bürsten, Faß- und Bandgeschirr, Fässer in verschied. Größen, große und kleine Züber, 1 eich. Faßtrichter, 1 große eichene Kraut- und Bohnenstande, 1 eichene Spülgötte, Küchengeschirr, 1 Einspanner-Schlitten mit Pflschteppich und Rollgeschirr, 2 Fuhr- und 1 Herrenschlitten, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Ebenfalls ist auch 1 Pferd (Schimmel) zu verkaufen.

Mehrere tüchtige

Säger

und einige jüngere

Hilfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Blank & Stoll.

Kräftige tragbare

Quittensträucher,

sowie pitierete

Brestlingpflanzen

in besten großfrüchtigen Sorten empfiehlt

G. Wagner in Hirsau.

Kleemann's 95 Pfg.-Woche

dauert auf vielseitiges Verlangen bis Samstag 19. März. Es lasse Niemand diese günstige Gelegenheit unbenützt.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Bäder Gfig.

Letzte

Liederhalle-Lotterie,

Ziehung 16. März, 1. Hauptgewinn 30000 M. Lose à 2 M. bei

Friseur Witz, Marktplatz.

Zwei tüchtige

Möbelschreiner,

welche gut eingearbeitet sind, können sofort eintreten. Auch wird ein gut erzogener

Junge

in die Lehre genommen bei

M. Lehn,
mechanische Schreinerei,
Dill-Weissenstein.

Ein jüngeres Mädchen wird als

Bügellehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht; ebenso ein kräftiges

Dienstmädchen,

welches waschen kann, bei hohem Lohn. Eintritt 1. April.

M. Wahl,
Gymnasiumstraße 82,
Pforzheim.

Gutmöbliertes

Zimmer

ist bis 1. April zu vermieten Badstraße Nr. 351L.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der verstorb. Louise Baß am Mittwoch, den 16. März, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Bücher, etwas Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, verschied. Porzellan, Bettladen mit Röstfen, 1 Glaskasten, 1 Pfeiler-Kästle, 1 runder n. 1 kleiner Tisch, 1 Sofa, 5 gepolst. Sessel, 1 Amerikaner-sessel, 1 Küchelenasten, 2 Bücher-künder, 1 Mehltrug, Faß- u. Bandgeschirr, 1 Partie Brennholz, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Wirtschaftsbäckerei

in Landort in bester Lage und in der Nähe der Stadt bis 1. April zu verpachten. Zu erst. im Compt. ds. Bl.



Ein bereits noch neues

Fahrrad

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Parfett-Wichse

Marke „Wibber“



Marke „Wibber“

Seit 22 Jahren als beste anerkannt. Für seine Parfett- und Vinoleumböden unerreicht.

Hauptniederlage:

E. Dreiss, Eisenhandlung, Calw.

Ein tüchtiger

Gipser

kann sofort eintreten bei

Johannes Ezel, Gipser,
Neubulach.

Gute Äpfel

10 Pfund zu M. 1.60 und M. 1.80,

Steckzwiebel,

kleine runde, empfiehlt

R. Dalkolmo,

Laden im früh. Schill'schen Haus,
Marktplatz 46.

Merkingen.

Heu und Stroh,

leichteres maschinengepreßt, alles in bester Qualität, empfiehlt

L. Walter.

Ein gesunder, kräftiger

Bunge,

der die Bäckerei und Konditorei zu erlernen wünscht, wird sofort oder später gesucht von

E. Raiffenbader,
Bäcker und Konditor,
Pforzheim, Rennfeldstr. 8.

Calw.

Holzverkauf.

Am Samstag, den 12. März, abends 6 Uhr, verkaufen wir bei Unterzeichnetem A. Ziegler sen., Leberstr.:

3 Rm. eichene Äugel,
800 buchen u. eichen gemischte Wellen.

Das Holz liegt im Elcher am „Neuen Weg“.

Liebhaber sind eingeladen.

Ziegler und Äugel.

Heidelbeergeist

garantiert rein gebrannt, kauft jedes Quantum und erbitte Offerte unter E 487 F M an Rudolf Mosse, Mannheim.

Im Auftrag habe ich 12 gutüberwinterte

Bienenvölker

in Kästen (Normalmaß) zu verkaufen
J. Koller, Metzgermeister,
Calw.